

## Dank

---

Mein grösster Dank geht an die vielen Schülerinnen und Schüler, von denen ich gelernt habe, wie wichtig es ist, obligatorischen schulischen Musikunterricht begründen zu können – und dass Begründungen nicht nur mit dem Lehrplan, dem Fach und der Lehrperson, sondern auch mit den Schülerinnen und Schülern zu tun haben. Mit ihnen eng verbunden sind die Lehrpersonen vieler Schulhäuser und vieler Projekte. In diesem Zusammenhang prägend waren anfangs insbesondere die Weiterbildungen und die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen für erweiterten Musikunterricht, mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppen Musikunterricht im Kanton Solothurn und den Delegierten der Arbeitsgruppe Musikerziehung Nordwestschweiz sowie der Schweizerischen Konferenz Schulumusik (SKSM) und dem Verband Schule und Weiterbildung Schweiz (SWCH). Mit meinem Wechsel in den Hochschulbereich kamen mit den Studierenden, den Teilnehmenden in Weiterbildungsmodulen, den Kolleginnen und Kollegen, den Direktor:innen<sup>1</sup> und Institutsleitenden weitere Inspirationsquellen und Herausforderungen hinzu. Namentlich danken will ich Rudolf Künzli, Direktor des Didaktikums für die Ausbildung von Sekundarstufen-Lehrpersonen im Kanton Aargau, für seinen Weitblick als Wissenschaftler und seine Umsicht als bildungspolitischer Vordenker, Peter Gautschi, Ausbildungsleiter Sekundarstufe I, für die klare wissenschaftliche fachdidaktische Fokussierung, Hermann Forneck, Direktor der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) für seine Vision und deren Umsetzung im Rahmen der Tertialisierung der Lehrerbildung der Schweiz, Viktor Abt, Institutsleiter Sekundarstufe I+II, für das grosse Interesse an den Künsten und sein Engagement, die musikalische Bildung besser zu verankern, Christian Reintjes, seinem Nachfolger, für sein strategisches Denken und die Unterstützung bei der Lancierung dieses Dissertations-

---

1 Hinsichtlich einer gendersensiblen und für automatisierte Leseprogramme lesbaren Sprache wurde nach Möglichkeit ein genderneutraler Begriff, oder, bei Aufzählungen die männliche und weibliche Form abwechselnd genutzt. Um in einem Begriff alle Geschlechter von Proband:innen darzustellen, wird auch ein Doppelpunkt verwendet. Explizit genderspezifische Aussagen sind als solche zu erkennen.

Projektes, Guido McCombie, dem nachfolgenden Institutsleiter Sekundarstufe I+II, für seine pragmatische Unterstützung und Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW, für ihre Grosszügigkeit hinsichtlich des institutionellen Supports.

Weitere wichtige Personen für die Entwicklung meiner Fragen und meiner Suchbewegungen in Schule und Wissenschaft waren Ruedi Tschumi, Rektor des Wirtschaftsgymnasiums Solothurn und die Instrumentaldidaktik-Lehrerin Ursula Looser, die mich ermutigten unkonventionelle Wege im Unterrichten zu gehen, der Gestalter und Freund Heinz Urben, mit dem ich viele wortwörtlich »verrückte« Tagungen und Bildungsangebote realisierte und natürlich auch Kolleginnen und Kollegen welche meine Überzeugungen in Frage stellten, meine Arbeit kritisierten und mich herausforderten. Wichtige Wegweiserinnen auf meinem fachdidaktischen Entwicklungspfad waren Maria Spychiger, die mich beflügelte, meine schulmusikalischen und didaktischen Überzeugungen rund um ein erweitertes Verständnis von Musikunterricht öffentlich zu diskutieren, Ann Peyer, mit der ich, gemeinsam mit weiteren Kolleg:innen, am Didaktikum für die Ausbildung von Sekundarlehrpersonen die Idee einer Bereichsdidaktik »*Ausdruck, Wahrnehmung und Kommunikation*« konkretisieren konnte und Liora Bresler, welche mir auf inspirierende Weise die internationale Perspektive öffnete. Diese Reise konnte ich, in intensiver Zusammenarbeit mit Madeleine Zulauf, mit einem grösseren wissenschaftlichen Meilenstein abschliessen: Basierend auf einem internationalen musikdidaktischen Symposium und inspirierenden und herausfordernden Texten von Jonathan Barnes, Anke Boettcher, Smaragda Chrisostomou, Frits Evelein, Hermann Gelzer, Peter Gentinetta, Diana Harris, Anne Lowe, Helmut Messner, Ludwig Pesch, Monique Richard, Colleen Richardson, Joan Russell, Kari Veblen und Dagmar Widorski konnte mit dem Sammelband »*Integrated Music Education – Challenges of Teaching and Teacher Training*« eine fundierte Diskussionsgrundlage einer bisher eher diffusen Position in der Philosophy of Music Education vorgelegt werden. Durch die von Walter Pfohl und Adelheid Kramer angeregten und geförderten fächerverbindenden Lehrerbildungs-Workshops für das Kultus-Ministerium Baden-Württemberg initiiert, eröffnete sich parallel dazu die Möglichkeit, ein internationales Entwicklungsprojekt zu einem integrierten Schulmusikverständnis im Rahmen des Comenius »*Lifelong Learning Programme 2007-2013*« der Europäischen Union zu lancieren. Mein Verständnis musikpädagogischer Arbeit wurde auch durch damit verbundene Impulse, Auseinandersetzungen und Freundschaften mit Isabelle Aliaga, Maria Argyriou, Jacque Azemar, Jonathan Barnes, Peter Carle, Albert Casals, Marina Cap-Bun, Vicky Charissi, Margarete Dinkelaker, Patricia Discroll, Martine Dreyfus, Thea Fuchs, Cristina González-Martin, Boris Grinat, Martin Guggisberg, Françoise Hänggi, Caroline Hilton, Jennie Henley, Panagiotis G. Kampylis, Jörg-U. Kessler, Slávka Kopčáková, Robert Lang, Helmut Linneweber-Lammerskitten, Karen M. Ludke, Peter Mall, Kaarina Marjanen, Jürgen Mertens, Katie Overy, Elisavet Perakaki, Montserrat Prat, Alena Pridavková, Andreas Richard, Raluca Sassu, Jo Saunders, Vikki Schulze,

Georgios Sitios, Maria Spychiger, Maria del Mar Suárez, Iliana Velescu, Laia Viladot, Rose Vogel, Hanna Weinmann, Graham F. Welch, David Wheway, Julia Zerlik und vielen weiteren Expertinnen, Experten und Lehrpersonen aus Musik, Mathematik- und Sprachdidaktik und den Bildungswissenschaften nachhaltig geprägt. Zusammen mit unzähligen Studierenden waren Hubert Gruber, Sabine Chatelain und mein Team der Professur für Musikpädagogik im Jugendalter an der PH FHNW mit Peter Baumann, Debora Büttner, Hanna Buhl, Thomi Christ, Tomas Dratva, Hans-Martin Hofmann, Daniel Hug, Gabriel Imthurn, Samuel Inniger, Han Jonkers, Sarah Kaufmann, René Koch, Boris Lanz, Teresa Leonhard, Samuel Marti, Gabriele Noppeney, Eugen Notter, Cornelius Obermeier, Regula Peter, Stefanie Portner, Kurt Rohrbach, Samuel Rüeegsegger, Andreas Schertenleib, Urs Weibel und Denise Wertnik über eine lange Zeit meines professionellen musikdidaktischen Schaffens zugleich engagierte Mitarbeitende, initiative Entwicklerinnen und kritische Freunde. Elena Theodoropoulou und Naakow Grant-Hayford ermöglichten mir, wiederum zusammen mit engagierten Studierenden- und Expertengruppen, erweiterte bildungsphilosophische und soziopolitische Einsichten und Zugänge. Zu grossem Dank verpflichtet fühle ich mich auch gegenüber Bernhard Müssgens, mit dem ich erste Ideen dieser Arbeit diskutieren und zu einem Exposé verdichten konnte und natürlich Georg Brunner, der mir, immer als offener und kritischer Gesprächspartner und in grossem Vertrauen, in der Umsetzung viel Spielraum, gute Leitplanken und wichtige Impulse gegeben hat. Herzlicher Dank geht auch an Gabriele Schellberg, für ihre Bereitschaft kurzfristig die Zweitbetreuung zu übernehmen, ihren professionellen Blick von Aussen und die wertvollen Hinweise kurz vor Abschluss der Arbeit. Die forschungsmethodische Beratung und Unterstützung von Daniel Fiedler in der Anwendung von SPSS<sup>2</sup> und von Guido Möser in der Arbeit mit *mPlus*<sup>3</sup>, war im Rahmen der quantitativen Analysen Gold wert, genauso wie, auf völlig andere Weise, die vielen Freundinnen und Freunde von innerhalb oder ausserhalb der Musikpädagogik, die mir, bei brennenden Detail- oder Übersichtsfragen, bei einem Glas Wein, einer Skitour oder am Telefon Zeit und Geist schenkten. Fürs minutiöse Korrekturlesen und wichtige sprachliche Hinweise kurz vor dem Druck bedanke ich mich herzlich bei Corinne Ammann.

Meine Partnerin Sibylle und meine Töchter Eliane und Adrienne erlebten die vielen unterschiedlichen Phasen, die Ups und Downs dieses über vier Jahre dauernden Dissertationsvorhabens aus nächster Nähe und waren, zusammen mit der kleinen Maëlle, immer wieder belebende Ablenkung, rettende Anker und Wind in den Segeln. Vielen, vielen Dank also, an alle Weggefährtinnen, Stolpersteine, Inspiratoren und Motivatorinnen!

2 SPSS Software für statistische Analysen: <https://www.ibm.com/analytics/spss-statistics-software>

3 *mPlus* Software für statistische Analysen: <https://www.statmodel.com>

